HEIMATKUNDLICHE
BEILAGE

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 4 April 1962 16. Jahrgang

## Herr Alram von Gresten

(Herbert Pöchhacker)

Die ersten Grestner, von deren Existenz wir heute noch wissen, sind der Ritter Nordvinus von Gresten und der Minnesänger Alram von Gresten. Der Minnesang ist eine frühe Art der dichterischen Kunst, die im 13. Jahrhundert ihre vollste Blüte erreichte. Die gereimten Verse wurden von umherziehenden Sängern als Lieder vorgetragen. Die bekanntesten Minnesänger sind Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Neidhart von Reuenthal ua. Minnelieder konnten romantischen sowie politischen Inhalt haben und dienten wohl auch gewissermassen als Nachrichtenübermittlung.

Während von Nordvinus von Gresten bekannt ist, daß er im 13. Jahrhundert lebte und in Gresten einen Turm bewohnte, ist uns über die Person Alrams hingegen soviel wie nichts bekannt. Das Wenige, das wir von ihm wissen, hat sich aus den Analysen seiner Lieder ergeben sowie aus dem Text eines seiner Standesgenossen. Die "Grosse Heidelberger Liederhandschrift", deren Entstehung in die Jahre zwischen 1252 und 1258 zurückgeht, ist eine umfangreiche Sammlung von Minneliedern, welche mehrmals erweitert wurde. Etwa um 1314 wurde das Werk neuerlich durch eine Reihe Lider ergänzt, von denen 14 Strophen unter dem Namen "Alram von Gresten" stehen. In der Großen Liederhandschrift ist den Liedern jeweils das Bild des dazugehörenden Dichters beigegeben, so auch bei Alram: Unter einem blühenden Rosenstrauch sitzen sich Herr und Dame gegenüber. Alram trägt im gelockten Haar einen Kranz und über einem grünen Leibrock ein blaues Überkleid mit Kapuze. Die Dame ist mit blauem Gewand und rotem Überwurf bekleidet. Auf dem Haupt trägt sie eine Haube mit straff angezogenem Kinnband, welches sie eher als eine verheiratete Frau als ein junges Mädchen ausweist. "... kein junges unerfahrenes Mädchen könnte dem Werben des Mannes mit jener sittigenden Überlegenheit begegnen, mit der sie hier auf die Anfangsworte des 'Lanzelet'-Romans Ulrichs von Zasikhofen hinweist: "Swer rechtiu wort gemerken kan, der gedenke wie (ein wise man hi vor bi alten ziten sprach, dem sit diu welt der volge jach; in duhte der niht wol gemuet, der aller der lut willen tuet)" (= Ein Weiser hat es einst gesagt und die Welt hat ihm seither recht gegeben: Es fehlt dem an der eigenen Wertschätzung, der stets tut, was man von ihm begehrt)" 1)

Mit diesem Spruch, der in einem aufgeschlagenen Buche steht, das sie in den Händen hält, antwortet sie Alram. In einer seiner Strophen spricht er nämlich die Bitte aus: Sie möge doch endlich seine Dienste berücksichtigen und sich dazu entschliessen, ihm ihren Beweis ihres guten Willens zu geben:

> "Welde sich diu guote noch bedenken nach dem
> dienste min ! Funde ichs in dem mu te daz
> si mir den willen taete schin !"

Das Wappen auf dem Bilde gibt über die Abstammung Alrams keinen Aufschluß : auf einem blauen Querbalken im goldenen Feld steht in schwarzen Buchstaben das Wort AMOR.
Die Große Heidelberger Liederhandschrift, die auch Manessische Liedersammlung oder Codex Manessa genannt wird, reiht Alram von Gresten in die Gruppe der kleineren Minnesänger. Er gehörte wahrscheinlich unter jene Dichter mit leicht gesunkenem Niveau und etwas zänkischer Vortragsart, denn der niederösterr. Minnesänger Geltar rügt drei seiner Standesgenossen:

> Alram, Ruprecht und Friedrich, welche die Herren von Mergersdorf so äffen;wäre Gericht, so ginge es ihnen an den Leib; denn sie sind zu feist bei ihrer Klage, und wer sich so (wie sie) nach Minne sehne, wäre in Jahresfrist tot. (Aus dem Lied "Gedrvt", IX.Strophen 3 - 11 von Herrn Geltar).

Neben einem Ruprecht handelt es sich hier offensichtlich um Alram von Gresten und Friedrich den Knecht. Alram mußte also um die gleiche Zeit wie Geltar gelebt haben. Die in der Strophe genannten Herren von Mergersdorf waren in Oberösterreich begütert. Man hat daher früher angenommen, daß Alram von Gresten aus "Garsten" an der Enns in Oberösterreich abstamme. W.Wackernagel 2) geht wohl von dieser Annahme aus und nennt sein Werk daher "Kürenbergii et Alrami Gerstensis carmina". Früher zog man auch eine Burg Gresta in Tirol als möglichen Abstammungsort in Erwägung. Der Name des Dichters heißt jedoch beständig "von Gresten". Dagegen aber finden sich für seinen Vornamen abwechselnd die Formen "Alram" und "Waltram". Das Bild Alrams trägt die Aufschrift Alram von Gresten. Auch Geltar gibt in der oben vorgetragenen Strophe die Form "Alram" wieder. Daher habe auch ich für meinen Artikel den Namen Alram vorgezogen. Die auf die Rüge des Minnesängers Geltar bezogenen Lieder Alrams wurden hierin aber ".... absichtlich übertrieben dargestellt ...." 3)

In den anderen alten Liederhandschriften, so z.B. in der "Kleinen Heidelberger Liederhandschrift", sind die Strophen Alrams von Gresten auf andere Dichter verteilt: nämlich I und III unter (15) Hohenburg, II unter(137) Spervogel, IV und V unter (110) Niune. Darüberhinaus steht die Strophe II in zwei anderen Liedersammlungen auch unter dem Namen Nithart (=Neidhart von Reuenthal).
Die Vermengung Alrams Lieder mit jenen der oben genannten Dichter sowie deren Auftritt wie Herkunft sprechen dafür, daß Alram aus der mittleren Donaugegend stammte und daß er zum Kreise der älteren Dichter zu zählen ist.
F.H.v.Hagen 4) schreibt über die auf Alram bezogenen Strophen: "....Die ihm bleibenden Lieder sind einfach und herzlich. Das erste ist noch in der älteren zweireimigen Weise und ganz trochäisch, .... Die Reime sind rein wie die Sprache".

Es ist also fraglich, wie weit man Alram von Gresten für den Dichter aller der ihm zugeschriebenen Lieder halten darf. Wahrscheinlich ist es so, daß Alram seine Lieder nicht alle selbst dichtete, sondern in erster Linie fremde Lieder vortrug. Das eine oder andere stammt wohl von ihm selbst. Aus dem verbliebenen Verrat Alrams läßt sich aber heute schwer entscheiden, welches Lied er tatsächlich selber schuf.
Ungewiß ist auch, ob die Bezeichnung "von Gresten" für Alram den Herkunftsort für einen Bürgerlichen meint, oder ob er einer ritterlichen Familie dieser Bezeichnung angehört, aus welcher uns Nordvinus bekannt ist, welcher im Jahre 1260 eine Urkunde siegelte.

Alram wurde bisher . ur.ndeo: soweit es den Bezirk Scheibbs als seine Heimat betrifft, außer bei Seefried, Gresten 5), wenig beachtet und wird hier erstmals in einer umfassenderen Weise vorgestellt. Den Schluß zu seiner Personendarstellung soll eine Strophe seiner Lieder bilden. Leider wurden diese bisher nicht ins Neuhochdeutsche übersetzt.

III.

Der ich gap vür eigen mich gar
miniu jar, nach ir hulden,
von schulden moht' is niht haben rat;
Wan si mag erzeigen so vil,
dem si wil, guoter dinge,
da ringe von sin gemuete stat.
Schoene, lob unt heil,
sunder meil, hat diu reine,
swie kleine st troeste mich,
ir lob ich doch künde :
Got sünde si niht,
daz si mich übersiht !

Nu han ich gedingen jedich,
daz si noch, diu vil sueze,
mir bueze die langen swaere min.
Sol mir niht gelingen von ir,
so get mir in min herze
der smerze, daz ich muoz in jamer sin,
In weiz niht ein wip,
der min lip vrum und ere
noch mere möhte han,
dan ieman gesünge :
gelünge mir da,
min leit waere anderswa.

IV.

Minne, ir habt mich so beswaeret,
daz ich ane vröude bin :
Swenne ir mir genaedik waeret,
so het' ich ze vröuden sin.
Duch si iu vor gesaget :
swenne ir an dem vriunde missetuot,
daz der vremde an iu verzaget.

Minne, volget miner lere,
tuot an iuwern vriunden baz :
Er ist iemer sunder ere,
dem die sine sint gehaz.
Swie vil gar ich iuwer si,
ich wird' iu des willen wol ein gast,
da enste genade bi.

Quellen und Literatur über Alram von Gresten


1) Wilfried Werner, Ein Herz, ein lib, ein munt, ein mut. 1980
2) W.Wackernagel, Kürenbergii et Alrami Gerstensis carmina, 1827
3) F.H.v.d.Hagen, Minnesänger, Leipzig 1838, Bd.II,S.160,Bd IV,S.472
4) wie Nr.3)
5) Otto Seefried, Geschichte des Marktes Gresten, 1933,S.5

G.Ehrismann, Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters,Schlußband 1934, S.271

F.Pfeiffer, Die alte Heidelberger Liederhandschrift,1962,S.130, 131,159,160,195-197

E.Jammers, Das Künigliche Liederbuch des deutschen Minnesanges, Heidelberg,1965,S.139,142,144,163

St.Pöltner Diözesanblatt, Geschichtl.Beilagen,Bd.15, S.406

Die deutsche Literatur des Mittelalters,Verfasserlexikon, Bd.IV,

Her Alram vō Gresten.

Pöchhacker